



Soll ich ihm glauben? Zeichnung von Andrieux (1863)

keiten, weil dann gerade das Eigene und Süße von ihm abfallen müßte, der Schimmer der Ferne und der Reiz des Ungewissen, nur halb Geahnten. Flirt ist die Liebkosung der Entfernten, ist der Augenuß des Vorübergehens. Er ist ein Spiel, das an sich selbst genug findet und nichts weiter will, nicht weiter will.

★

Es gibt Menschen, die zum Flirt geboren sind und denen er ein notwendiges Lebens-
element ist — und solche, die nie seiner
fähig sind. Denn Flirt erfordert neben der
Möglichkeit, für Augenblicke an Illusionen
zu glauben, und neben einer gewissen
schöpferischen Phantasie, die bereit ist, in
Dinge und Tatsachen auch Wunder hinein-
zutragen, die nur sie selbst sieht — eine ge-
wisse Beschwingtheit, eine Leichtigkeit, die
bloß Lebenskünstlern eigen ist. Denn Flirt
setzt immer eine Art Selbstüberwindung
voraus, bedeutet er doch einen freiwilligen
Verzicht auf jede wirkliche Bindung. Er
ist ein gutes Gegengewicht gegen den „Geist

der Schwere“ mancher Män-
ner, die mit keiner Frau
beisammen sein können,
ohne zu wünschen, sie zu
besitzen. Wo solche Wün-
sche einsetzen, wo es
„ernst“ wird von einer
Seite, ist der Flirt zu Ende.
Der Kampf um Liebe und
Besitz beginnt.

★

Wie alle Angelegenhei-
ten, in denen die Phantasie
die Hauptrolle spielt, ist
auch der Flirt zeitlos. Es
gab ihn schon längst, ehe
es noch ein Wort für ihn
gab. Die Mode, die Zeit-
laune und die jeweils gül-
tigen Auffassungen von
dem, was „schicklich“ sei,
konnten seine Äußerungen
formen und wandeln. Das
Eigentliche an ihm blieb
aber gleich durch alle Zei-
ten. Es ist nichts, das
man in Worten ausdrük-
ken könnte, es ist ein Hauch,
der über zwei Menschen
liegt, ein Fluidum, dessen
Realität nur den Betroffe-
nen bewußt wird. Flirt ist
eine Sache des Gefühls,
dann aber auch eine Sache

des Augen-Blicks. Und deshalb wissen
unsere Augen noch am meisten von seinem
geheimnisvollen Wesen.

